

Vor unsern Augen. Aufzeichnungen über das Jahrzehnt 1935-1945 [Hermann Böschenstein]

Autor(en): **Ganz, Werner**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **29 (1979)**

Heft 2

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

aussergewöhnlichen Fähigkeiten bald eine angesehene Stellung im diplomatischen Korps. Die persönliche Bekanntschaft mit Napoleon III. seit dessen Aufenthalt auf Schloss Arenenberg erwies sich als eine günstige Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit am Kaiserhof.

Freilich waren die Beziehungen zwischen den damals so verschieden gearteten Staaten keineswegs ungetrübt, vielmehr durch eine Reihe von Konflikten belastet. Die schweizerische Asylpolitik, der Italienische Krieg von 1859, der Savoyer Handel von 1860, die Dappentalfrage und andere Differenzen führten zeitweise zu scharfen Spannungen, ja 1860 zur Gefahr einer militärischen Auseinandersetzung. Die entschiedene Verfechtung des Standpunktes des Kleinstaates und die Beilegung oder Entschärfung dieser Streitfragen stellten hohe Anforderungen an Kerns diplomatisches Geschick, welches sich zugleich beim Abschluss einer Reihe von Staatsverträgen, insbesondere des Handelsvertrages von 1864, zu bewähren hatte.

Kerns ausserordentlich rege und ausführliche Berichterstattung an den Bundesrat beschränkte sich nicht auf Fragen der französisch-schweizerischen Beziehungen, sondern vermittelte der oft relativ schlecht informierten Landesregierung in Bern einen umfassenden Überblick über die Probleme der französischen Innen- und Aussenpolitik im Rahmen der allgemeinen europäischen Entwicklungen. In Schoops Biographie lässt sich genau verfolgen, wie Kern den Niedergang des Zweiten Kaiserreichs, den Deutsch-Französischen Krieg und die schwierigen Anfänge der III. Republik miterlebte. Eine ergänzte und in manchen Punkten berichtigte Darstellung bekommen wir insbesondere von den Jahren 1870/71, den Verhältnissen im belagerten Paris, den schweizerischen Bemühungen um Nordsavoyen und das Oberelsass, den inoffiziellen Beziehungen zur Commune und von der umfangreichen humanitären Tätigkeit des ersten schweizerischen Berufsdiplomaten.

Die letzten Jahre von Kerns Wirken als schweizerischer Gesandter standen im Zeichen der langwierigen Verhandlungen über das Handelsabkommen von 1882, welchen der stark gealterte Diplomat mit seinen unzeitgemässen freihändlerischen Anschauungen nicht mehr voll gewachsen war. Die nach seinem nicht ganz freiwilligen Rücktritt geschriebenen «Politischen Erinnerungen» erfüllten infolge von Kerns Altersbeschwerden leider die hohen Erwartungen der interessierten Leserschaft nur in beschränktem Masse.

Schoops Darstellung ist souverän aus dem sehr umfangreichen, zum grossen Teil bisher noch unbenützten Quellenmaterial und aufgrund einer umfassenden Literaturkenntnis gearbeitet. Da auch die Schattenseiten von Kerns Persönlichkeit und Tätigkeit, Schwächen und Misserfolge verschiedener Art klar ausgeleuchtet werden, entsteht vor uns ein präzises Bild von den Möglichkeiten und Grenzen des Wirkens eines der erfolgreichsten schweizerischen Diplomaten. Das gediegen formulierte Werk berücksichtigt auch in hohem Masse innenpolitische, wirtschaftlich-technische und gesellschaftliche Aspekte der damaligen Zeit und vermittelt damit wertvolle Anstösse zu einer neuen Sicht verschiedener Problemkreise. Dank ihren Qualitäten und der Bedeutung des Themas wird die Biographie Kerns in Zukunft zu den Standardwerken der Schweizer Geschichte des 19. Jahrhunderts zählen.

Hettlingen

Walter Labhart

HERMANN BÖSCHENSTEIN, *Vor unsern Augen. Aufzeichnungen über das Jahrzehnt 1935–1945*. Bern, Stämpfli, 1978. 334 S.

Die Frage nach dem Wert persönlicher Erinnerungen, geschrieben von einem aufgeschlossenen und zugleich kritischen Zeitgenossen, beantwortet Hermann

Böschenstein mit seinem Buch «Vor unsern Augen» in überzeugender Weise. Seine Wirksamkeit auf drei interessanten Posten erlaubt es ihm, mit objektivem Blick und zugleich subjektiver Anteilnahme Ereignisse und Persönlichkeiten jenes Jahrzehntes darzustellen, das für unsere Welt entscheidende Bedeutung hatte. Es ergaben sich dabei aus den äusseren Lebensumständen des Verfassers drei Perioden: der Aufenthalt in Berlin 1935–1937 als Berichterstatter der «Basler Nachrichten», der Aufenthalt in Paris 1938 und 1939 in gleicher Tätigkeit und schliesslich der Aufenthalt in Bern während des Zweiten Weltkrieges als Bundeshauskorrespondent.

Im ersten Teil gilt das Interesse zunächst dem Kampf zwischen den christlichen Kirchen und dem Nationalsozialismus, dann den gross aufgezogenen Ereignissen wie dem Parteitag in Nürnberg, den Olympischen Spielen in Berlin 1936 und dem Besuch Mussolinis 1937 in Deutschland. Doch fehlen auch allgemein gehaltene Kapitel nicht, die hinter die Kulissen führen, wie «Alltag, Glanz und Grauen», «Stimmungsbilder» und «Ein russischer Winter». Die Gefahren des Nationalsozialismus, die «nicht gesehen werden wollten», führten Böschenstein zu dessen eindeutiger Ablehnung; er wurde «persona non grata».

Hatte er im deutschen Reich eine Staatsform erlebt, die dem demokratischen Bewusstsein des Schweizers vollständig widersprach, so zeigte sich ihm in der dritten französischen Republik die entartete Demokratie, die in ihrer inneren Zerrissenheit und aussenpolitischen Ohnmacht früher oder später der nachbarlichen Diktatur zum Opfer fallen musste. Die Erinnerung an die Schrecken des Ersten Weltkrieges und die Hoffnung auf das «grosse Wunder» in entscheidender Stunde liessen weite Kreise der französischen Bevölkerung die Gefahren der Gegenwart nicht erkennen.

Die Bedeutung der persönlichen Erinnerung kommt auch im dritten Teil des Buches zum Ausdruck; denn hier zeigt sich am deutlichsten, wie interessante Persönlichkeiten nicht nur durch die Akten, sondern durch die menschliche Begegnung erfasst werden müssen. Wir sind erstaunt über die grosse Zahl von Politikern, hohen eidgenössischen Beamten und Militärs, mit denen Böschenstein verkehrte und die er – kritisch und anerkennend – zu schildern weiss.

Sowohl die Darstellung der Fakten wie die innere Anteilnahme des Verfassers an ihnen verdienen unsere hohe Anerkennung. Wer selbst dieses schicksalschwere Jahrzehnt miterlebt hat, fühlt sich in seinen Auffassungen von damals in diesem Buch bestätigt.

Winterthur

Werner Ganz

WILLI GAUTSCHI, *Geschichte des Kantons Aargau*, Band 3. Baden, Baden Verlag AG, 1978. 676 S. (mit Einschluss von 40 Tabellen und 99 Bildern).

Auf das Gedenkjahr 1953 (150 Jahre nach Zusammenfügung des heutigen Kantonsgebietes) wurde von der Aargauer Regierung beschlossen, «eine volkstümlich gehaltene, dem heutigen Stand wissenschaftlicher Forschung entsprechende Geschichte des Kantons verfassen zu lassen». In einem ersten Band, erschienen im Sommer 1953, entwarf der inzwischen verstorbene Kantonsbibliothekar Nold Halder ein breitgefächertes Entwicklungsbild des Kantons bis zum Anbruch der Regenerationszeit. Historiker aus dem Lehrkörper der Kantonsschulen Aarau und Baden sollten ein Vierteljahrhundert später das begonnene Werk beenden, wobei 1953 als Schlusspunkt der Darstellung beibehalten blieb. So ist denn wenige Monate nach dem zweiten Band von Heinrich Staehelin (Aarau) noch vor Ende 1978 der Schlussband von Willi Gautschi (Baden) veröffentlicht worden; er setzt ein mit dem Jahr